

„Wie wäre es, wenn wir Herr über Winde, Wellen,  
Gezeiten und Schwerkraft sind, werden wir uns die  
Energien der Liebe nutzbar machen?“  
Teilhard de Chardin

Zuerst möchte ich mich ganz herzlich bedanken, daß ich in diesem interessanten Kreis mein Buch: „Das Gedächtnis von Gegenständen oder die Macht der Dinge“ vorstellen darf.

Für Parapsychologen ist das ein geläufiges Thema. Als Außenseiter kam ich eher auf Umwegen zu diesem Thema.

Eigentlich wollte ich mir das Phänomen von *Stimmung* oder *Atmosphäre* erklären, für mich immer ein riesiges Rätsel. Man spürt irgendwo irgendetwas. Ein Ort, ein Ding, auch eine Person, strahlt etwas aus. Etwas liegt quasi in der Luft. Ist Stimmung, ist Atmosphäre sozusagen nur aus der Luft gegriffen, ist sie etwas Metaphysisches, oder gibt es dafür ein physikalisches Substrat? Besteht sie etwa aus irgendwelchen physikalischen Teilchen? Besonders fiel mir diese Ausstrahlung von etwas beim Malen auf. Lange Zeit habe ich Portraits gemalt, und irgendwie fand ich es hoch seltsam, daß in den gemalten Gesichtern, in den Bildern, die Stimmung beziehungsweise die Gefühle hervorkamen, die ich hatte, während ich die Gesichter malte. Die Bilder strahlten sie aus. Wie kamen meine Gefühle in die Bilder, in einen toten Gegenstand, fragte ich mich? Das hatte etwas Magisches. Und tatsächlich führten meine Fragen mich nicht nur in den Bereich der Naturwissenschaften, sondern auch in den Bereich der Magie und der Parapsychologie. In der Parapsychologie fand ich statistische Evidenz dafür, daß Dinge und Orte

ein Gedächtnis haben, und zwar scheint alles um uns herum gesättigt mit Informationen, Gedanken, Gefühlen, Tönen, Lauten, Gerüchen, mit allem, was um die Gegenstände oder an den Orten je geschah, gefühlt, gedacht wurde. Und nicht nur in den Naturwissenschaften fand ich Modelle, die ein solches Gedächtnis der Dinge erklären, und die auch vorschlagen, wo dieses Gedächtnis nun gespeichert sein könnte.

Ich habe eine Menge dieser Modelle zusammengetragen und mich dann für ein Modell entschieden, das ich am plausibelsten fand. Wobei mein Modell auch noch durch ein paar eigene Gedanken ergänzt ist. Die Harvard Physikerin Lisa Randall vergleicht wissenschaftliche Modelle in witziger Manier mit Modellen auf dem Laufsteg; sie sind einfallsreiche Kreationen, die es in einer Vielzahl von Formen und Macharten gibt. Wobei die schönsten alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Die schönsten Modelle fand ich in der Quantenphysik. Aber ich fand das Gedächtnis der Dinge und Modelle seiner Erklärung auch in anderen Bereichen, in Biologie und Gehirnforschung, in Philosophie, Psychologie, Anthropologie, Religion, Magie usw., durch riesige Zeiträume hindurch, was natürlich auch wiederum die Faktizität des Phänomens erhöht. Um alle diese Modelle geht es hier. (Da ich nicht aus den Naturwissenschaften komme, habe ich mich möglichst im Bereich des Grundsätzlichen, gerade noch Anschaulichen, vielleicht fälschlich Anschaulichen, bewegt.)

Zu solch einem Thema gibt es freilich nicht nur herrschende Meinungen, sondern auch Meinungen von Minderheiten, die vielleicht sogar als lunatics abgetan werden. Minderheitenmeinungen habe ich dann bei

Problemlösungen herangezogen, wenn ich sie besonders plausibel fand.

Dinge sind also nicht einfach tot, wie Newton und Descartes uns glauben machen wollten. Sie können äußerst lebendig sein, sogar mächtig. Es erklärte sich mir hier so einiges, was mir zuvor rätselhaft schien. Ein Leonardo wirkt auf uns, denn im Bild ist sozusagen noch sein Geist. Ein Gedanke ist, so der berühmte Einsteinschüler David Bohm, nicht einfach fort, wenn wir ihn zu Ende gedacht haben. Er ist noch da. In einem Leonardo steckt also noch ein Stück Leonardo, ist gespeichert, was er beim Malen gedacht, gefühlt hat. Es wird auf einmal verständlich, warum Menschen unbedingt ein Taschentuch des Papstes oder einen Handschuh von Lady Gaga in ihren Besitz bringen wollen. Warum sie das Original wollen und nicht die Kopie. Warum sie sich Heilung von heiligen Orten oder heiligen Dingen erhoffen. Selbst, warum sie darauf vertrauen, daß ein Markenartikel sie zu einem neuen Menschen macht. Die Wirkungen gehen von der Erzeugung einer Stimmung, etwa an einem Ort (auf einem ehemaligen Schlachtfeld befällt Sie eine Beklemmung) bis zum Spuk an einem Ort, über physische Wirkungen etwa eines Fetischs (ein verzauberter Gegenstand macht jemanden krank) bis hin zur Realpräsenz des im Ding Verkörperten; in der Eucharistie nimmt man zum Beispiel Christus in Brot und Wein als realpräsent an.

Die Mehrzahl, auch ich selbst, hat nun leider nur diffuse Gefühle, spürt etwa an einem Ort, an dem Schlimmes passiert ist, eine Beklemmung; das Schlimme ist dort noch präsent. Ich habe mich daher, bevor ich überall nach Erklärungsmodellen für ein Gedächtnis der Dinge und Orte suchte, bemüht, möglichst viele Gegenstände und Orte zu finden, die auch weniger sensitiv Begabte, also die meisten von uns, als sozusagen lebendig

empfinden. Gegenstände und Orte mit einer mächtigen Ausstrahlung. Häufig hatten eine zeremonielle Konsekration, eine Weihe, ein Akt der Widmung, eine magische Formel oder heftige Gefühle dem Gegenstand oder Ort etwas *aufgeprägt*. Kurz: bestimmte Gedanken und Gefühle haben Gegenstand und Ort verlebendigt. Der gefühlte Schrecken an einem Unglücksort wirkt noch lange nach.

An die Lebendigkeit, an die Macht von Dingen glaubte man in älteren, und glaubt man heute noch in sogenannten primitiven Gesellschaften unbesehen. Im Westen steht man seit Reformation und Aufklärung der Macht der Dinge eher feindlich gegenüber. Für die Reformatoren gab es keine heiligen, wirkmächtigen Dinge mehr, keine heilige Materie. Es gab nur einen rein geistig geführten „Dialog“ der Gläubigen mit Gott. Die Aufklärung trennte einfach strikt Materie und Geist - der Geist war lebendig, die Materie tot.

In den modernen Naturwissenschaften änderte sich dann auf einmal wieder das Weltbild. Es geht quasi um eine Einbeziehung von Geist in Materie, so daß lebendige Dinge gar nicht mehr so abwegig sind, Dinge mit Gedächtnis:

So ist die Quantenwelt in der modernen Physik eine Welt reinen Potentials, die nur dann real wird, wenn sie beobachtet wird. Kleinste Teilchen (Quanten), aus denen alles besteht, Materie und Kräfte, richten sich, und das erscheint vollkommen verrückt, nach der Beobachtung. Unbeobachtet befinden sie sich im Zustand der Potentialität, im **Wellenzustand**, ihr Verhalten in diesem Zustand muß als unbestimmt betrachtet werden, in diesem Zustand können sie gleichzeitig „alles Mögliche“, quasi überall sein. Beobachtet werden sie erst zu **Teilchen**, die einen konkreten Platz in Raum und Zeit einnehmen. Im **Wellenzustand** bleiben Quanten, die, untechnisch formuliert, einmal zusammen waren, und das ist eine

zweite, gesicherte Verrücktheit, unabhängig von Raum und Zeit, verbunden, übereinander informiert, man sagt dazu Nichtlokalität oder Verschränkung. Einstein hielt das noch für einen Spuk<sup>1</sup>.

Materie und Geist (das Bewußtsein des Beobachters) scheinen hier nicht mehr, wie bei Newton und Descartes, eindeutig getrennt. Quantensysteme gewinnen etwas quasi Bewußtes, etwas Geisthaftes (sie sind übereinander informiert, sie richten sich nacheinander, sie richten sich nach einem bewußten Beobachter). Gleichzeitig haben Quanten hier auch ein Gedächtnis: denn bleiben Quanten mit anderen Quanten, mit denen sie schon einmal in Berührung waren, (quasi telepathisch) über Raum und Zeit hinweg verbunden, bedeutet das nichts anderes, als daß Quanten ein Gedächtnis haben: Mit allem, was einen umgibt und umgeben hat und umgeben wird, in Berührung bleiben, heißt auch, seine Geschichte, sein Gedächtnis, an sich tragen.

Nimmt man nun an, für was ich mich einer noch nicht herrschenden Meinung folgend<sup>2</sup>, entschieden habe, daß auch **große Dinge** Quantensysteme sind, dann impliziert die Quantenphysik auch ganz direkt ein Gedächtnis von großen Dingen, von Tassen, Fernsehern, Fingerringen, Gehirnen. (Für Stephen Hawking ist sogar das gesamte Universum ein Quantensystem<sup>3</sup>.)

Für namhafte Physiker hat dieses geisthafte Verhalten von Quantensystemen mit dem sogenannten **Quantenvakuum** zu tun, es wurzelt dort. Dieses Quantenvakuum (ich habe mich für ein bestimmtes Modell vom Quantenvakuum entschieden) unterliegt praktisch den Quanten, und ist eine Ebene jenseits von Raum und Zeit, ein höherdimensionaler *Raum*. Verhalten sich Quanten (egal ob Materie- oder Kräffeteilchen), verhalten sich

---

<sup>1</sup> Vgl. bei Anton Zeilinger, *Einsteins Spuk*, S. 196.

<sup>2</sup> So etwa auch Brian Greene, *Das elegante Universum*, S. 132.

<sup>3</sup> Vgl. bei Amit Goswami, *Das Bewußte Universum*, S. 182.

Quantensysteme, verrückt, sind sie also reines Potential oder kommunizieren sie miteinander über Wellenüberlagerungen über Raum und Zeit hinweg, *bereisen* sie praktisch diesen Raum<sup>4</sup>.

Die Figur des Hologramms beschreibt dieses Quantenvakuum perfekt. Im Hologramm ist im kleinsten Partikel immer das Ganze enthalten. Im Quantenvakuum ist ebenfalls alles in allem, da nichts durch Raum und Zeit getrennt ist, alles ist dort eins, auch Materie und Bewußtsein. Und genauso wie beim Hologramm Welleninterferenzmuster in Bilder umgerechnet werden, werden aus dem hiesigen Quantenvakuum Welleninterferenzmuster in unsere Realität umgerechnet; das leisten wir, weil unsere Gehirne im hier gewählten Modell große Quantensysteme sind und, das allgemein anerkannt, Frequenzrechner.

Das Gedächtnis von Quantensystemen läge also letztlich in einem bestimmten Modell des Quantenvakuums.

Wie findet nun die Speicherung des Gedächtnisses der Dinge in diesem Vakuum konkret statt, fragte ich mich dann. Nach Meinung namhafter Physiker bestimmen Gravitationswellen das Quantenvakuum, sie passen hier ideal herein, Gravitation gilt nach vielen heute als höherdimensionale Kraft. Aber nicht nur Gravitationswellen erscheinen als geeignete Kandidaten. Im Vakuum gibt es im hiesigen Modell einfach *alles*, und das eben in Wellenform, Gravitationswellen wären dabei lediglich die fundamentalsten. Auch elektromagnetische Wellen kommen so in Betracht und die Materiewellen der Gegenstände (in der Materiewellen-Optik geht man ganz selbstverständlich davon aus, daß Informationen auch in Materiewellen gespeichert werden können). Es hat sich dann ein Modell

---

<sup>4</sup> Vgl. bei Lothar Schäfer, *Versteckte Wirklichkeit*, S. 55ff, 59: zum Beispiel die Physiker Stapp, Kafatos und Nadeau, Goswami und Nesteruk, um nur einige zu nennen, die das so sehen.

ergeben, in dem das Gedächtnis der Dinge **universell**,  
sozusagen überall und nirgendwo, in Gravitationswellen  
und Materiewellen im höherdimensionalen Vakuum  
gespeichert ist. **Lokal** tritt es dann in elektromagnetischen  
Wellen hervor, diese könnten es aus dem  
höherdimensionalen Bereich in unsere drei-,  
vierdimensionale Welt, aus Materiewellen oder  
Gravitationswellen, etwa in unsere Gehirne transportieren.  
Das Gedächtnis kann hier für uns sogar in einem  
auratischen Leuchten hervortreten. Gravitationswellen (oder  
auch Materiewellen) können sich im Vakuum auch in  
elektromagnetische Wellen umwandeln oder diese im  
Vakuum einfach *sein*, habe ich vorgeschlagen.  
Elektromagnetische Wellen im Vakuum *sind* zugleich  
elektromagnetische Wellen unserer drei-/vierdimensionalen  
Welt, wo wir sie als Speicher von codierten Informationen  
gut kennen (etwa Radio- und Fernsehwellen). So hatte  
Gustav Theodor Fechner (1801-1887) nicht unrecht, als er  
sagte: „Im physikalischen Licht verbirgt sich ein noch  
höheres Licht.“<sup>5</sup>

Wir können nun Informationen aus dem kosmischen  
Gedächtnis des Quantenvakuums überhaupt herauslesen,  
wenn, wie ich hier annehme, auch unsere Gehirne als  
Quantensysteme mit dem Quantenvakuum wechselwirken.  
Ein Informationstransfer entstünde etwa durch  
Resonanzkopplung (gleiche beziehungsweise ähnliche  
Wellen überlappen und verstärken sich) oder ein in Phase  
Kommen (Wellen, auch wenn sie unterschiedliche Frequenz  
oder Amplituden haben, können sich synchronisieren,  
kommunizieren, wenn beide zur gleichen Zeit ihren Gipfel  
oder ihr Tal erreichen).

Zapft unser Gehirn das Quantenvakuum an, kommt es  
zu übersinnlichen Fähigkeiten wie Telepathie, Hellsehen,

---

<sup>5</sup> Vgl. Gustav Theodor Fechner bei Marco Bischof, *Biophotonen*, S. 411.

dem Lesen des Gedächtnisses von Dingen, aber nach der neuesten Bewußtseins- und Hirnforschung auch zu allen sonstigen fundamentalen Bewußtseinsphänomenen wie etwa Kreativität und Erinnerung<sup>6</sup>. Alle unsere Bewußtseinsfunktionen sind hiernach nicht mehr nur im Gehirn, sondern auch dort draußen, in einem physikalischen Feld (auch das eine Voraussetzung für das Gedächtnis eines Dings, das ja kein Gehirn hat).

Obwohl nun hiernach alle unsere Gehirne mit dem Quantenvakuum wechselwirken, wir alle Zugang dazu haben, können aber doch nur wenige, etwa begabte Sensitive, das Gedächtnis der Gegenstände und Orte lesen (oder hellsehen oder in die Zukunft sehen). Manche haben also einen privilegierten Zugang zum Quantenvakuum. Es gibt dort, könnte man annehmen, Frequenzbereiche, die für uns nicht oder nur bedingt zugänglich sind. Unsere Gehirne würden etwa nur ein bestimmtes Spektrum lesen, so wie die einzelnen Saiten eines Klaviers nur auf ein eingeschränktes Frequenzband reagieren. *Unser* Gedächtnis läge dann in einem für uns breit zugänglichen Frequenzband, hingegen das Gedächtnis von Dingen in einem Frequenzspektrum oder in Wellen, aus denen nicht unbedingt jeder Informationen extrapolieren kann. Nach dem Physiker David Bohm findet beim paranormalen Wissenserwerb einfach eine Verschiebung der (normalen) Wahrnehmung statt. Ich habe im Buch abweichend hiervon vorgeschlagen, dass wir, wenn wir sozusagen im Geist mehr sehen, für kurze Zeit ausschließlich mit unserem virtuellen Gehirn navigieren, unserem Gehirn im Wellenzustand. In bestimmten Bewußtseinszuständen, in Trance, Meditation usw., die man auch künstlich herbeiführen kann, wird nach manchen sozusagen unser Frequenzband erweitert beziehungsweise nach meiner Ansicht das reale Gehirn, das Gehirn auf

---

<sup>6</sup> Etwa Karl Pribram, Danah Zohar, aber auch Hal Puthoff, Brian Josephson, Roger Penrose (bei Penrose ist allerdings das Gehirn kein Quantensystem, statt Gehirn könnte man hier Bewußtsein einsetzen), Dennis Gabor, Herbert Fröhlich, Henry Stapp, David Bohm.

Teilchen-Ebene, zurückgedrängt und nur mit dem virtuellen Gehirn, dem Gehirn im Wellenzustand, wahrgenommen, also wortwörtlich außerkörperlich.

Hinzu kam nun noch bei der Recherche: Die Abdrücke der Dinge im Quantenvakuum sind aufgrund der allgemein anerkannten Eigenschaft der Superflüssigkeit des Quantenvakuums auch noch ewig. Und hier kam auf einmal der hochinteressante Aspekt von **Unsterblichkeit** ins Spiel.

Gerade hierauf verweist auch der Physiker David Bohm. Nach ihm hinterlassen vorige Momente (alles, was wir je erlebt, gedacht, getan haben etc.) *eine Spur*. Sie sind *eingefaltet* in die implizite Ordnung (seine implizite Ordnung entspricht dem Quantenvakuum im hier vertretenen Modell). Nun können wir, und das ist wirklich verrückt, aus dieser Spur theoretisch wiederum vergangene Momente entfalten. Walter Schempp<sup>7</sup>, ein deutscher Mathematiker und direkter Nachfahre Keplers, hat diese Möglichkeit mathematisch gezeigt! Schempp gelang die mathematische Demonstration der Theorie des Stanford Gehirnforschers Karl Pribram<sup>8</sup>, daß sich Wahrnehmung und Erinnern in der tiefen Welt der Quantenpartikel vollziehen, und zwar nicht in Worten oder Bildern, nicht einmal in Bits oder chemischen Impulsen, sondern in der Sprache von Welleninterferenzen, der Sprache von Phase, Amplitude, Frequenz<sup>9</sup>. Ein

---

<sup>7</sup> Walter Schempp, *Analog VLSI Network Models, Cortical Linking Neural Network Models, and Quantum Holographic Neural Technology* in Editor: Karl H. Pribram, *Rethinking Neural Networks: Quantum Fields And Biological Data*, S. 233- 289.

<sup>8</sup> Schempp stützte sich dabei auf den Mathematiker Fourier und auf Dennis Gabor, der in den vierziger Jahren den Nobelpreis für die Entdeckung der Holographie bekam.

<sup>9</sup> Eigentlich sind unsere Gehirne Frequenzrechner, die mit Fourier-Gleichungen operieren. - Der französische Mathematiker Jean B.J. Fourier entwickelte im 18. Jahrhundert (!) Gleichungen, die sogenannten *Fourier-Transformationen*, um Bilder in Wellen umzuwandeln und Wellen wieder in Bilder zurück zu verwandeln. - Wenn wir zum Beispiel sehen, geht kein Bild der Tasse oder Vase in unser Gehirn, sondern zuerst deren Welleninterferenzmuster, deren in Wellen verschlüsselte Information. Dieses Welleninterferenzmuster rechnet das Gehirn mittels Fourier-Gleichungen dann erst in ein dreidimensionales Bild um, es entsteht also eine virtuelle Projektion. (So wie eine Fernsehkamera ein Bild in elektromagnetische Frequenzen umsetzt und das Fernsehgerät diese Frequenzen wieder in ein Bild verwandelt.) Die Welt, die wir da draußen zu sehen meinen, erschaffen wir somit selbst, als virtuelle Welt.

Gedanke ist, so Bohm, nicht fort, wenn wir ihn zu Ende gedacht haben. Er hat sich lediglich *zurückgefaltet*. Er ist noch da, und vielleicht entfaltet er sich erneut!

Das bedeutet Unglaubliches! Nicht nur, daß unser Gedächtnis, das Gedächtnis von allem und von jedem Ort, daß die Vergangenheit, fortbesteht. Es müßte auch bedeuten, von allem, wenn wir schon lange nicht mehr sind, ist sozusagen eine getreue Kopie vorhanden, von allem, was wir waren, taten, erlebten, dachten, fühlten usw., von jedem Wesen, jedem Ort, jedem Ding, eine Kopie, die theoretisch wieder entfaltet werden *kann*, nach Schempp etwa wieder in unserer dreidimensionalen Welt Form nehmen kann (so wie Bilder in elektromagnetische Wellen umgewandelt werden können und diese wieder zurück in Bilder).<sup>10</sup> Das wäre dann quasi Unsterblichkeit. (Immerhin quasi: wir haben hier eine *Möglichkeit* von Unsterblichkeit, die erst noch sozusagen angeschuckt werden muß. Es wäre so, als hätten wir ein fahrtüchtiges, vollgetanktes Auto: um zu fahren müßte aber irgendwer erst noch den Zündschlüssel betätigen. Es braucht noch einen Initialfunken).

---

<sup>10</sup> Viele Forscher werfen diese Möglichkeit von Unsterblichkeit hier nur am Rande auf, weil man sich doch etwas geniert als esoterisch zu gelten: vgl. zum Beispiel Ervin Laszlo, *Zu Hause im Universum*, S. 196ff. Geht man insbesondere davon aus, alles seien Quantensysteme, wie zum Beispiel der Physiker Brian Greene oder auch der Physiker Archibald Wheeler sich vorstellen können, so wären wir, mit allem Drum und Dran, in unserer Wellennatur ewig. Wir könnten dann als Personen theoretisch wieder erweckt werden, in allen unseren Phasen, in jeder Sekunde unseres Seins. Man denkt natürlich gleich an die beunruhigende Wiederkehr des ewig Gleichen... Das vermeiden wir, wenn wir ein Modell wählen, in dem das Gehirn ein Quantensystem ist, und nicht etwa das Bewußtsein. Das Gehirn als Quantensystem ist dann real und virtuell, **wobei das virtuelle Gehirn in Aktion unser Bewußtsein wäre**: Unsere **reine Funktion** des Denkens, Fühlens, Wahrnehmens ist hier immer schon im Vakuum. Wenn wir denken, sind wir immer schon in diesem höheren Bereich. Unsere ureigene Aktion des Denkens, Fühlens, Wahrnehmens etc. kann somit nicht aus der impliziten Ordnung des Vakuums in unsere explizite Welt entfaltet werden. Dort ist lediglich unser reales Gehirn, und dort sind die **konkreten Resultate** unseres Denkens, Fühlens, Wahrnehmens, Erinnerns usw. Wir selbst, mit unseren Gehirnen, aus Fleisch und Blut, könnten so aus der impliziten Ordnung wieder hervorgeholt werden. Auch unsere **konkreten** Gedanken etc., nicht aber **unsere reine Funktion** des Denkens und Fühlens. Die könnte sich als Folge der Tätigkeit etwa unseres wiederhervorgeholten realen Gehirns neu herausbilden. In diesem Modell hätten wir eine beunruhigende Folge nicht: die Wiederkehr des immer Gleichen, die Wiederkehr eines identischen Lebens. Wir könnten hier wiedererstehen und noch einmal ganz neu anfangen, Sie müssten nicht noch einmal dieselbe Frau oder denselben Mann heiraten. Eine tröstliche Vorstellung.

Nicht nur in den Naturwissenschaften fand ich eine plausible Erklärung für das Gedächtnis von Dingen. Ebenso bin ich in so unterschiedlichen Gebieten wie Religionen, Philosophie, Anthropologie, Magie etc. auf ein Modell gestoßen, das dem Modell des Quantenvakuums in der Physik, für das ich mich entschieden habe, aufs Haar glich. Es war überall dort ein Modell der verborgenen Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit unserer Erscheinungswelt, das auch ein Gedächtnis der Dinge und überhaupt von allem enthält. In anderen Kulturen, zu anderen Zeiten tauchte das Modell immer wieder auf. Egal, ob es sich nun um den griechischen Pantheismus handelt, die ionische Naturphilosophie, den Neuplatonismus, die christliche Mystik des Mittelalters, die Kabbala. Oder um die Anima Mundi, das Mysterium Magnum, das Chaos, den Archäus, die Quintessenz oder den Stein der Weisen in der Magie. Oder um die komplexe Figur des Heiligen Geistes, die Akasha Chronik der indischen Philosophie, oder um den Geist hinter allem: Brahman der Hindus und Buddhisten, oder um das Mana in Malaysia und Polynesien, oder um dieselbe Kraft nur unter anderem Namen im Voodoo, in Mexico und Zentral Amerika, bei den Hopi, den Moki und den Pueblo, den Kiowa oder den australischen Ureinwohnern: Überall geht man von einer Kraft beziehungsweise Sphäre aus, die hinter allen Erscheinungen steht, hinter allem Lebenden, aber auch hinter toten Gegenständen. Alles ist animiert. Überall handelt es sich dabei um eine (ewige) Sphäre jenseits von Raum und Zeit, in der alles eins ist, alles mit allem (überall, zu jeder Zeit) verbunden, also um eine Sphäre mit holographischen Eigenschaften. Das allein bedeutet schon, daß wir auch hier überall ein kosmisches Gedächtnis haben. Aus Ihrem Fingernagel könnten Sie so die erste Begegnung von Caesar und Kleopatra ablesen. Ein solches kosmisches Gedächtnis wird hier auch vielenorts ausdrücklich erwähnt.

Und genauso, wie ich in allen möglichen Bereichen in dieser Sphäre auf ein kosmisches Gedächtnis gestoßen bin, traf ich auch auf ein *lokales Ding-Gedächtnis*. Es tritt etwa um den konkreten Gegenstand oder auch die konkrete Person als *Aura* zutage, egal ob es sich um die Aureolen des frühen Christentums handelt, um die irisierende eiförmige Blase der Kabbala, genannt *nefish*, um das indische *Prana*, den Astralleib, das Evestrum, die odische Lohe im Okkultismus, die Aura-Vorstellungen von Bevölkerungsstämmen wie den Kahunas aus Hawaii, den australischen Ureinwohnern, den afrikanischen Karangas oder Maschona. Dabei ist die lokale Aura sozusagen aus demselben Stoff wie die alles belebende Kraft, die deshalb auch manchenorts, zum Beispiel im Okkultismus, als allgemeine Aura bezeichnet wird.

Das Interessante ist nun, in dem hier vertretenen naturwissenschaftlichen Modell schaffen erst *wir*, durch unsere Wahrnehmung, die *Lokalität*, die auch als konkrete Aura aufscheinen kann. Das lokale Gedächtnis tritt erst hervor, wenn es durch *unsere* menschliche *Wahrnehmung* aus dem Frequenzbereich des universellen Gedächtnisses herausgeholt wird. Die lokale Aura ist *in unserer, durch unsere Wahrnehmung* eine Verdichtung der überall befindlichen Aura. So wie ubiquitäre Wellen durch unsere Beobachtung zu lokalen Teilchen oder lokalen Kräuselungen des überall befindlichen Quantenvakuums (Wellenuntergrunds) werden.

In den philosophischen, religiösen, magischen etc. Modellen, überall hat diese Sphäre überdies etwas Geistiges und wird häufig als aus Licht (einem besonderen Licht) bestehend vorgestellt.

In speziellen Geisteszuständen erreichen wir in diesen Modellen die Sphäre umfassend, uns wird dabei ein beglückendes Einheitsgefühl oder Allwissenheitsgefühl zuteil, das in den meisten Modellen auch als Erfahrung des Göttlichen interpretiert wird. Mystiker, Genies, Kranke,

Sensitive, Intuitive, in Trance, in Ekstase, im Drogenrausch, in Tiefenmeditation Befindliche, Träumende etc. sehen hier mehr, wie etwa das Gedächtnis von Gegenständen.

Im Laufe der Recherche über das Gedächtnis von Gegenständen, ein auf den ersten Blick sehr enges Thema, tauchten also plötzlich so fundamentale Figuren auf wie Unsterblichkeit oder Wirklichkeitsmodelle. Und die Frage stellte sich:

Ist die hier überall beschriebene Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit, die auch das Gedächtnis der Gegenstände enthält, die eigentliche Realität? Ist das Gewirr von Interferenzmustern im Quantenvakuum die eigentliche Realität? Stimmt etwa, was die Mystiker seit Jahrhunderten für wahr erklären: nämlich, daß die Wirklichkeit nur eine Illusion ist, und *tatsächlich* eine unermessliche in Schwingungen versetzte Symphonie aus Wellenformen? Ist unsere Wirklichkeit nur eine Illusion des Getrenntseins der verschiedenen Objekte, die in Wahrheit das Produkt einer tieferen Ordnung sind, in der nichts getrennt ist, in der Bewußtsein und Materie ein ungebrochenes Ganzes darstellen? Gleicht die objektive Wirklichkeit (die wir wahrnehmen) etwa in höherer Masse einem Traum? Den vielleicht sogar ein göttliches Bewußtsein träumt? : Das allem unterliegende Vakuum hat holographische Eigenschaften, beim Hologramm wird eine *eigentliche* Realität in Welleninterferenzmuster umgewandelt und diese in eine abgeleitete Projektion, ein illusionäres Bild. Dies tun Projektoren. Ist alles Materielle um uns herum letztlich von projizierenden Bewußtseinen (einem göttlichen, menschlichen Bewußtseinen, dem Bewußtsein von Atomen, Zellen, Organismen usw.) geschaffen, in einem hierarchischen Zusammenwirken? Ist unsere Realität somit nur eine holographische Projektion einer viel fundamentalen Ebene, einer eigentlichen Wirklichkeit?

Ein zentraler Gedanke im christlichen Glauben ist jedenfalls: Gott ist überall, und ein jeder ist im Zentrum der göttlichen Aufmerksamkeit. Das bedeutet, Gott befindet sich in einer nichtörtlichen und holographischen Realität. Nichts anderes ist das hier vertretene Quantenvakuum der modernen Physik. Dementsprechend gewinnt der Sensitive, der das Gedächtnis der Dinge vor sich sieht, womöglich einen privilegierten Blick in den göttlichen Bereich (vielleicht in die Welleninterferenzmuster eines göttlichen Gehirns/Bewußtseins). So wie es der Mystiker Jakob Böhme<sup>11</sup> formulierte: „Solche Erkenntnis (er meint paranormale Erkenntnis) sehe ich nicht mit fleischlichen Augen, sondern mit denen Augen, wo sich das Leben in mir gebäret; in ihr stehet mir des Himmels und der Hölle Pforten offen...“ Eine poetische Beschreibung für den göttlichen Platz des Gedächtnisses der Dinge.

Und noch verrücktere Fragen stellten sich: Worin dieses womöglich Göttliche nun bestünde, wie dieser Gott nun näher aussähe? Hat *er* alles geschaffen? Ist er das Bewußtsein von allem, einfach von allem: von allen Elektronen, Schmetterlingen, Sternen, Seegurken, Vasen, menschlichen und nicht menschlichen Intelligenzen usw. im Universum? Ist er eine selbstregulierende Kosmologie: „Träumt der Traum sich selber“<sup>12</sup>, wie es die Buschleute der Kalahari hintersinnig formulieren? Im einzelnen kann man solches nicht beantworten, und das ist auch konsistent mit dem Faktum, dass das Quantenvakuum für uns *per se* gar nicht beobachtbar ist, gar nicht eingesehen werden kann als höherdimensionaler Bereich. (Man stößt im übrigen auch auf Erkenntnisgrenzen, sobald man Raumgebiete betrachtet, die kleiner als die Planck-Länge  $10 \text{ hoch minus } 33 \text{ cm}$  sind.)

---

<sup>11</sup> Vgl. bei Justinus Kerner, *Die Seherin von Prevorst*, S. 142.

<sup>12</sup> Bei Michael Talbot, *Das Holographische Universum*, S. 302.

Nur die Welt, die wir sozusagen dort herausholen, sehen wir in einer bestimmten Art und Weise, sie ist aber womöglich nur ein Abglanz einer eigentlichen Realität dahinter, die für uns gesperrt ist. Wir können nicht aus der Höhle im platonischen Höhlengleichnis.

Im Ergebnis **gibt** es also ein Gedächtnis von Gegenständen und Orten. Es gibt hierfür auch einstweilen hypothetische Erklärungsmodelle. Und diese Erklärungsmodelle entpuppen sich gleichzeitig als identisch mit gängigen Beschreibungen einer Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit, in der Unsterblichkeit immer auch eine Hauptrolle spielt.

Zum Schluß kann ich vielleicht noch etwas dazu sagen, wie die lange Beschäftigung mit dem „Gedächtnis der Dinge“ meine Weltsicht verändert hat?

Im Leben gibt es vieles, das man umsonst getan hat, es ist nicht gewürdigt worden, gar nicht von unserer Umwelt wahrgenommen worden. Viele Anstrengungen, die man investiert hat, einschließlich Emotionen, haben zu nichts geführt, im Beruf oder im Privatleben. Es ist die Erfahrung des Scheiterns, die viele oder fast alle machen. Hier gab es für mich jetzt einen Trost: nichts, was wir getan oder gedacht oder gefühlt haben, ist verloren, es ist alles registriert (wenn das Modell stimmt). Verkommt bei einem Romanschriftsteller ein Roman in der Schublade und wird er nach seinem Tod einfach in den Müll befördert, dann ist das nicht völlig tragisch; es gibt davon eine ewige Kopie in einem physikalischen Feld, die Mühe war also nicht ganz umsonst, auch eine Kopie des Aufwands, der Anstrengungen wäre da, alles ist aufgehoben, nichts

verloren. Auf der anderen Seite wird allerdings auch alles Schlechte festgehalten, das man etwa tut. Bedenkt man dies, wird man vorsichtiger, geht weit behutsamer mit seiner Umgebung um.

-----  
**Marco Bischof**, *Biophotonen Das Licht in unseren Zellen*, Zweitausendeins, Frankfurt am Main, 13. Aufl. 2005. Original: 1995.

**Amit Goswami**, *Das Bewusste Universum. Wie Bewusstsein die materielle Welt erschafft*, Lüchow Verlag, Stuttgart, 2007. Original: *The Self Aware Universe*, 1993.

**Brian Green**, *Das elegante Universum. Superstrings, verborgene Dimensionen und die Suche nach der Weltformel*, Goldmann, München, 2006. Original: *The Elegant Universe*, W.W. Norton&Company, New York, 1999.

**Ervin Laszlo**, *Zu Hause im Universum. Die neue Vision der Wirklichkeit*, Ullstein, Berlin, 2005. Original: *Science and The Akashic Field*, Inner Traditions, Vermont, USA, 2004.

**Karl H. Pribram**, *Rethinking Neural Networks: Quantum Fields And Biological Data*, Lawrence Erlbaum, Hillsdale, New Jersey, 1993.

**Lothar Schäfer**, *Versteckte Wirklichkeit. Wie uns die Quantenphysik zur Transzendenz führt*, Hirzel Verlag, Stuttgart, 2004.

**Michael Talbot**, *Das Holographische Universum. Die Welt in neuer Dimension*, Droemer Knauer, München, 1992. Original: *The Holographic Universe*, Harper Collins, New York, 1991.

**Anton Zeilinger**, *Einsteins Spuk. Teleportation und weitere Mysterien der Quantenphysik*, C. Bertelsmann, München, 2005.